

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Samstag.

Inserate: die gespaltene Zeile 1 1/2 kr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 kr.
Halbjahr 48 kr.
Vierteljahr 24 kr.
Durch die Post bezogen jährlich 48 kr. mehr.

Amts- & Intelligenz-Blatt für die Bezirke Gmünd & Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 42.

13. April 1854.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Vorladungen in Gant- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In den unten genannten Gantsachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesetzten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, sowie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, könnten auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, sowie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und die Genehmigung des Verkaufs der Masse wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten. Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der ämtlichen Bekanntmachung.	Ort wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheids.
Oberamtsgericht Gmünd.	1854. 3. März.	Bartholomä.	Anton Krieger, Kübler in Bartholomä.	Montag den 24. April, Vormittags 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
—	—	Heubach.	Johannes Hitzler, Schmid in Heubach.	Dienstag den 25. April, Vormittags 8 Uhr.	—
—	10. März.	Bartholomä.	Bernhardt Geiger, Tagelöhner in Bartholomä und seine Ehefrau Marianne, geb. Schweizer.	Montag den 24. April, Nachmittags 1 Uhr.	Nächste Gerichtssitzung.
Oberamtsgericht Welzheim.	25. März.	Lorch.	Heinrich Pfauß, Schneider von Lorch.	Mittwoch den 26. April, Vormittags 8 Uhr.	—
—	6. April.	Rudersberg.	Johann Jakob Deuschle, Webers Wittwe von Oberndorf.	Dienstag den 16. Mai, Vormittags 8 Uhr.	—

Welzheim.

Steckbrief-Zurücknahme.

Der unter'm 13. v. Mts. wider den geisteskranken Jakob Fritsch, ledigen Bauernknecht von Gbn, Gemeindebezirks Kaisersbach, erlassene Steckbrief wird hiemit außer Wirkung gesetzt.

Den 8. April 1854.

Königl. Oberamt.
Heinz.

Revier Gschwend.

Weg-Bau-Afford.

Höherer Weisung gemäß wird über die Herstellung eines neuen Wegs durch den Staatswald Langengehren bei Neppersberg, ein Abstreich-Afford unter Vorbehalt höherer Genehmigung am

Mittwoch den 19. April, Nachmittags 1 Uhr, im Wirthshaus zur Krone in Gschwend, mit folgendem Voranschlag vorgenommen:

Planirarbeit . . . 405 fl. —
Steinrörper . . . 1390 fl. 30 kr.
Ueberlandung . . . 54 fl. —
Maurerarbeit . . . 115 fl. 58 kr.

—: 1965 fl. 28 kr. abgeschlossen.

Die Affords-Liebhaber haben sich durch gemeinderäthliche Zeugnisse über Befähigung zur Affords-Uebnahme und Leistung genügender Sicherheit auszuweisen.

Die betreffenden Schultheißen-Aemter werden um rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung dieses von Amtswegen im Interesse ihrer Arbeitsverdienst suchenden Angehörigen gebeten.

Gschwend, den 11. April 1854.

R. Revierförster
Weiß.

Gmünd.

Gefundenes.

Dem Stadtschultheißenamt wurde heute ein eiserner Radschuh als gefunden übergeben. Der Eigenthümer hat binnen 30 Tagen seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls anderweitig über den Radschuh verfügt würde.

Den 12. April 1854.

Stadtschultheißen-Amt.
Kohn.

Gmünd.

Die Steuercontribuenten werden, nachdem der vom Stadtschultheißen-Amt anberaumte Termin abgelau-

fen ist, zum letztenmal aufgefordert, die Bürger-, Beisitzer- und Wohnsteuer, sowie Stadt- und Amtsschaden pro 1853/54, innerhalb der nächsten 8 Tage, je Vormittags, hieher einzuzahlen.

Den 7. April 1854.

Stadtpflege. — Hahn.

Gmünd.

Von dem Becherlehen-Gut sind noch verschiedene Stücke nicht verpachtet; am nächsten

Samstag den 15. April,

Vormittags 9 Uhr,

werden dieselben wiederholt zur Pacht ausboten. Pacht-Liebhaber werden in die Kanzlei der unterzeichneten Stelle zu dieser Verhandlung eingeladen.

Den 12. April 1854.

Stadtpflege. — Hahn.

Gmünd.

Am Samstag den 15. April d. J., Vormittags 10 Uhr, verkauft die unterzeichnete Stelle im öffentlichen Aufstreiche:

7 Stück Eichen,
6 1/2 Rfltr. eichene Scheiter,
2 Rfltr. tannene Prügel und
5 Haufen eichenes Reisach.

Wozu Kaufs-Liebhaber in die Stadtpflege-Kanzlei eingeladen werden.

Den 10. April 1854.

Stadtpflege. — Hahn.

Gmünd.

Am Dienstag den 18. April, Nachmittags 3 Uhr, werden im Wirthshaus in Wezzau die im Thamwalde stehenden 34 Rfltr. tannene Scheiter und 9 Rfltr. tannene Prügel, im Aufstreich verkauft, und über die Beifuhr desselben, zugleich ein Afford im Abstreich vorgenommen, wozu Kaufs- und Affords-Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. April 1854.

Stadtpflege. — Hahn.

Zimmerbach, Gemeinde Durlangen.

Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Anton Waißel, Bürger und Zimmermanns in Zimmerbach, wird die vorhandene Liegenschaft:

die Hälfte an einer 2 stockigen Behausung,



neben Bernhard Hägele und der Kirch;
Acker:
 3/8 Mrgn. 12,8 Rthn. im Strielle und
 1/8 Mrgn. 6,2 Rthn. Wiesen in Bruckwiesen,
 im Gesamt-Anschlag von 170 fl. am
 Montag den 24. April d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
 Den 23. März 1854.
 Schultheissen-Amt.
König.

Sträßdorf,
 Oberamts Gmünd.
Liegenschafts-Verkauf.
 Der Wittve des Georg Engel von Hohenreth, Gemeinde-Bezirks Hohenstaufen; dahier wohnhaft, wird ihre Liegenschaft nach gemeinderäthlichem Beschluß im Exekutionsweg verkauft.
 Dieselbe besteht in
Gebäude:
 1/2, 27tel an einem Wohnhaus,
Gärten:
 3,0 Rthn. Gemüsgarten,
 3/8 Mrgn. 4,9 Rthn. Gras- und Baumgarten,
Acker:
 3/8 Mrgn. 27,0 Rthn. auf dem Hardt,
 1/8 Mrgn. 26,0 Rthn. auf dem Birkach,
Waldung:
 3/8 Mrgn. 2,7 Rthn. Nadelwald auf dem Birkach.
 Kaufs-Liebhaber wollen sich am **Mittwoch** den 3. Mai d. J.,
 Vormittags 10 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhause, Auswärtige mit Prädikats- und Vermögens-Zeugnissen versehen, einfinden.
 Den 6. April 1854.
 Gemeinderath.

Lorch.
Liegenschafts-Verkauf.
 Aus der Gantmasse des Heinrich Pfauß, Schneider von hier, wird die vorhandene Liegenschaft: die Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus mit Scheuer unter einem Dach;

die Hälfte an circa 6 Rthn. Garten beim Haus;
 2 Bril. 2/8 Rthn. Garten hinter dem Haus.
Am
 Samstag den 22. April d. J.,
 Vormittags 11 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
 Den 1. April 1854.
 Schultheissenamt.
Seeger.

Holzbußel,
 Gemeinde Kaisersbach.
Liegenschafts-Verkauf.
 Aus der Gantmasse des Ludwig Baaders, Tagelöhner im Holzbußel, Bürger von Altersberg, wird die vorhandene Liegenschaft: der vierte Theil an einem einstöckigen Wohnhaus und 3/8 Morgen 37,8 Ruthen Acker und Wiesen
 im Gesamt-Anschlag von 262 fl. am
 Samstag den 29. April d. J.,
 Mittags 12 Uhr,
 auf dem hiesigen Rathhause wiederholt im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht.
 Den 29. März 1854.
 Schultheissenamt.

Vermischte Anzeigen.
G m ü n d.
 Ich erlaube mir, meine **Damen-Strohhüte**, neuester Façon, bei billigt gestellten Preisen zu empfehlen. Zugleich biete ich meine Dienste im Waschen und Abändern älterer Hüte an.
 Dianne Leber.

G m ü n d.
 Ich erlaube mir die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich wieder **Herren-, Damen- und Kinder-Strohhüte** wasche u. und empfehle mich bestens.
 Anna Groß,
 nächst dem Löwen.

G m ü n d.
Bleich-Gegenstände für die **Blaubeurer Bleiche** übernimmt wieder
 Joh. Bubl.

G m ü n d.
Mehl-Niederlage
 der **Wißchen** Kunstmühle in Nürnberg.

Nro. 0.	die 100	14 fl. 54 fr.	1	9 fr.
" 1.	" 100	13 fl. 20 fr.	1	8 fr.
" 2.	" 100	12 fl. 24 fr.	1	7 1/2 fr.
" 3.	" 100	11 fl. 36 fr.	1	7 fr.
" 4.	" 100	10 fl. 32 fr.	1	6 1/2 fr.
" 5.	" 100	8 fl. 20 fr.	1	5 fr.

 Ich erlaube mir das werthe Publikum auf dieses Kunstmehl, welches sich durch Feinheit und Schönheit auszeichnet, besonders aufmerksam zu machen.
Franz Wtl.

G m ü n d.
 Zur Uebernahme von Leinwand, Tischzeug, Garn u. auf die königliche **Bleiche** in **Urach** er bietet sich unter Zusicherung sorgfältiger Behandlung
 F. A. Köhler-Heberle.

G m ü n d.
Bleich-Anzeige.
 Für die rühmlichst bekannte Bleiche von Herrn G. und F. Meebold in Heidenheim übernehme ich auch dieses Jahr wieder Bleichwaren zur Versorgung an.
 Joseph Kettenmayr.

G m ü n d.
 Ich bin entschlossen, mein neben dem Grünbaum und der Fruchtschranne dahier befindliches **Wohnhaus** zu verkaufen. Dasselbe hat im Erdgeschoß einen kleinen und einen sehr großen Keller, welcher letzterer für Wirthe sehr zu empfehlen wäre. **Barriere** enthält dasselbe: 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, nebst Küche und einem großen Viehstall. Im ersten Stock: 2 heizbare Zimmer, nebst Kammer und Küche. Im zweiten Stock: 1 heizbares und 1 unheizbares Zimmer, nebst Kammer und Küche, sowie zwei weitere Kammern zu Aufbewahrung von Holz. Oberhalb diesem Anwesen befinden sich zwei große Dachböden zu Aufbewahrung von Früchten, Heu u. c. Der erste Dachboden hat eine geschlossene Kammer. Liebhaber zu diesem gut eingerichteten Hause, und passend für jeden Gewerbsmann, können täglich mit mir einen annehmbaren Kauf abschließen.
 Carl Majer,
 Schreinermeister.

G m ü n d.
Entfogener Kanarienvogel.
 Wer denselben bringt, Cer ist blaßgelb, grünen Kopf und braune Flügel) erhält eine Belohnung.
 Von wem? sagt
 die Redaktion.

G m ü n d.
 Ein wohlgezogener junger **Mensch** kann eine Lehrstelle finden bei
 Schlossermeister Maier.

G m ü n d.
 Ein **Kinder-Chaischen** ist dem Verkaufe ausgesetzt.
 Von wem? sagt
 die Redaktion.

G m ü n d.
 Bei Unterzeichnetem ist wieder das **heilige Grab** zur Ansicht ausgestellt, und ladet hiezu höflichst ein.
 Cajetan Galach.

G m ü n d.
 Zwei schöne Zimmer für ledige Herren sind zu vermieten bei
 Georg Schütz,
 Eisbarbeiter.

G m ü n d.
 Ein Landmann dießseitigen Oberamts wünscht 600 fl. aufzunehmen. Derselbe leistet eine Versicherung von 1375 fl. in Güter, bester Lage, und 90 fl. in Gebäude, beides in niedrigstem Anschlage. Näheres bei
 der Redaktion.

G m ü n d.
 Für einen Bürger, Schultheiserei-Bezirks Lorch werden 950 fl. aufzunehmen gesucht. — Derselbe leistet eine Güter-Versicherung von 1405 fl. und in einem neuen Gebäude zu nur 950 fl. tarirt, beides zu niedrigstem Anschlage. — Bei dieser Aufnahme muß bemerkt werden, daß die Güter zur vorzüglichsten Lage Lorch's gehören und auch wenn es noch verlangt würde, ein tüchtiger Bürge gestellt werden könnte. — Man wäre für den Augenblick wegen einer Auswanderung mit 3—400 fl. zufrieden; die weitere Summe wünschte man später zu erheben. Näheres bei
 der Redaktion.

G m ü n d.
 Es werden von einem Landmann 1000 fl. aufzunehmen gesucht. Derselbe leistet eine Güter Versicherung von 1290 fl. und in einem neu erbauten Gebäude zu nur 1000 fl. tarirt.
 Ein Zahlung mit 500 fl. würde vorderhand genügen.
 Näheres bei
 der Redaktion.

G m ü n d.
 Es werden von einem sehr thätigen Bürger, Ziegler und Deskonom, um den noch schuldigen Rest auf Gütern zu bezahlen, **1100 fl.** aufzunehmen gesucht, und kann hiefür eine sehr gute und mehr als 2fache Versicherung geleistet werden, mit niedrigstem Anschlage von 2665 fl. Außerdem besitzt der Aufnehmende noch einen schönen Viehstand und Güter in Acker und Wiesen. Näheres bei
 der Redaktion.

G m ü n d.
 Es werden von einem Gutbesitzer 3500 fl. aufzunehmen gesucht, wofür denselben 30 Morgen Acker, 24 Morgen Wiesen (vorzüglichster Lage), einem schönen jungen von 9 Morgen haltenden Wald, nebst Wohngebäude, einem Schafhaus und einer neuen Scheuer mit Stallung — versichern kann; außer dieser Aufnahme steht der Besizer in einem noch weiteren Vermögen. Näheres bei
 der Redaktion.

Durlangen.
 Ein Quantum Heu und Stroh hat zu verkaufen
 Schullehrer Sturm.

Auswanderer nach Nord-Amerika

werden über

Bremen, Havre, Rotterdam & Antwerpen,

mit gut gekupfertem schnellsegelnden Dreimastern erster Classe stets zu den billigsten Preisen befördert — von

der Bezirks-Agentur **Gmünd:**

G. Schmid, Buchhändler.

Zwei Verzweifelte.

Von Ludwig Storch, nach einem wahren Begebnisse vom Jahr 1830.

(Fortsetzung.)

In einem armselig ausmöblirten, aber sehr reinen und fast zierlich ausgeputzten Dachstübchen in einem der hohen, schwarze-räuchernden Häuser in einer engen und dunkeln Nebengasse der City saß ein sehr hübsches blondes Mädchen, von ohngefähr zwanzig Jahren und nähte feines Weißzeug. Wahrlich ihr ganzer Anzug war nur wenige Schillinge werth, aber er war so rein, so nett und saß ihr so trefflich, als wenn er eben so viele Pfunde gekostet hätte. Ihre hellblonden Locken umrahmten ein Gesichtchen voll süßen Seelenfriedens, in welchem ein paar Augen von reinstem Himmelsblau und von reinstem Himmelsunschuld sanft leuchteten. Ueberall in ihr, an ihr; um und neben ihr der Geist der Ordnung, der Züchtigkeit, der Sitte und der Reinheit. Ihre Züge waren blaß, zart und fein. Und doch war das Auge übermäßig und voll Mruhe, und dann und wann löste sich ein danger Seufzer aus dieser jungfräulichen Brust los. Endlich hörte sie Schritte auf der Stiege, und ihr Gesicht verklärte sich schnell; sie horchte; aufsteigende Zweifel schatteten sich in ihren reinen Zügen ab. Es klopfte an die Thür, und sie erbebt. Kaum vermochte sie die Einlabung zum Eintreten auszusprechen. Ein junger Mann in einem abgetragenen und ausgebefferten Anzug schritt, sich links und demüthig verbeugend, über die Schwelle. „Um Verzeihung, wohnt hier Mr. John Emid?“

„So ist's, Herr. Was wünschen Sie von ihm?“

„So, sind Sie seine Tochter Miß Betty?“

„Ich bin's.“

„Zu Ihnen wollt' ich gerade; denn von Ihrem Vater komme ich her.“

„Um Gotteswillen, wo ist er? Was ist mit ihm geschehen?“ Es ist ihm ein Unglück begegnet, denn noch niemals ist er Nachts aus dem Hause geblieben.“

„Allerdings ein kleines Unglück —“

„O mein armer, armer Vater! Was werd' ich hören müssen.“

Der junge Mann betrachtete die sichtbaren Zeichen ihrer Seelenangst in ihren Zügen mit großer Theilnahme und sah sich auch im Zimmer um. „Erschrecken Sie nicht, liebes Kind; mit dem Unglück hat's nichts auf sich. Ein alter Bekannter hat ihn gestern Abend getroffen und in eine Taberne gezogen. Da haben die beiden Herrn fest gezecht. Der Andere hat sich spitzbübischer Weise aus dem Staube gemacht. Ihr Vater aber ist als ehrlicher Mann geblieben und muß nun als Faustpfand sitzen, bis die Schuld bezahlt ist, wenn er nicht in's Gefängniß wandern will. Sonst ist er frisch und gesund.“

„Mein Vater! Mein lieber Vater darf nicht in das Gefängniß!“ sagte das Mädchen ängstlich. „Können Sie mir angeben, wie viel seine Schuld beträgt?“ „Zwölf Schillinge.“

„Ach, mein Herr, ich habe nur drei Schillinge in meinem Besiz. Aber ich will schnell zu Miß Whiti laufen und sie sehr bitten, daß sie mir neun Schillinge auf meine Arbeit vorstreckt.“

„Wer ist Miß Whiti?“

„Die Buchhändlerin, die mir Arbeit gibt.“

„Wenn Miß Whiti aber Ihre Bitte nicht erfüllt, was dann?“

Das Mädchen brach in Thränen aus. „Ach, Gott,“ schluchzte sie, „ich fürchte selbst, sie thut es nicht; denn ich bin ihr schon sechs Schillinge schuldig, und sie ist eine harte Frau.“

„Wofür haben sie diese Schuld gemacht?“

Sie zögerte erröthend mit der Antwort.

„Sie dürfen sich mir anvertrauen; ich nehme den herzlichsten Antheil an ihrem Schicksal und wollte nur, ich könnte Ihnen helfen. Aber ich bin selbst ein armer Schreiber. Wozu haben Sie die sechs Schillinge geborgt?“

„Mein Vater ist gar schwach und bedarf mitunter einer Stärkung.“

„Unter solchen Umständen wird Miß Whiti nichts mehr borgen. Sechs Schillinge will ich Ihnen geben, aber das ist auch Alles, was ich besizze. Haben Sie keinen werthvollen Gegenstand den wir verpfänden könnten?“

„Ich habe nichts, gar nichts als das Gebetbuch meiner verstorbenen Mutter. Sie hat mich sterbend beschworen, mich nie davon zu trennen, und es ist mir nichts heiliger, als ihr Andenken und mein ihr gegebenes Versprechen, aber ich gebe es gern hin für meinen Vater.“ Zitternd holte sie das Buch herbei. „Ach, mein Herr, in mancher stillen Nacht habe ich auf die leeren Blätter hinten im Gebetbuch meine geheimsten Gedanken niedergeschrieben. Es darf Niemand erfahren, daß ich die Schreiberin bin. Wollen Sie mir das versprechen?“ (Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Nach der Bekanntmachung des K. Ministeriums des Innern vom 24. März d. J. wurden auf höchsten Befehl Seiner Majestät der Pfarrer Weilbacher und der Schultheiß Bauer in Drlach, Oberamts Hall, wegen ihrer verdienstlichen Thätigkeit zur Bewirkung von Sparfassen-Einlagen der Dienstboten in ihrer Gemeinde öffentlich belobt und es ist noch überdies dem Schultheißen Bauer die silberne Verdienst-Medaille verliehen worden. Da es auch in weiteren Kreisen von Interesse sein dürfte, die Art und Weise, wie in Drlach durch Beharrlichkeit und einträchtiges Zusammenwirken des geistlichen und weltlichen Vorstehers der Gemeinde jene erfreulichen Erfolge erreicht worden sind, so sind wir ermächtigt, hierüber Nachstehendes zu öffentlicher Kenntniß zu bringen. Die genannten Vorsteher treten in jeder Woche zusammen, um sich über den sittlich-religiösen Zustand ihrer Gemeinde zu besprechen, ihre Wahrnehmungen einander mitzutheilen und dasjenige vorzubehalten, was das Wohl der Gemeinde und der Einzelnen erfordert. Wie anderwärts, so war auch in Drlach die überhandnehmende Genussucht und Verschwendung der Dienenden sehr zu beklagen. Nachdem sich die Vorsteher längere Zeit vergeblich bemüht hatten, die Dienenden durch Ermahnung zur Sparsamkeit zu bewegen, kamen sie zu Anfang des Jahres 1852 überein, ihre Bürger zu veranlassen, hinfort keinen Dienstboten mehr anzunehmen oder zu behalten der sich nicht verpflichte, einen Theil seines Einkommens den Vorstehern zum Einlegen in die Sparkasse zu übergeben. Auf die nähere Auseinandersetzung des hohen Werths, welchen die Sparsamkeit der Dienstboten nicht bloß für diese selbst, sondern auch für die Dienstherrschaften hat, war die ganze Bürgerschaft bereit, den Vorschlag der Vorsteher anzunehmen und es wurde sofort derselbe den Dienenden als Beschluß bekannt gemacht. Da gab es denn freilich manche Einwendungen, allein es half nichts, die Vorsteher nahmen keine Einrede an und erklärten denjenigen Dienstboten, welche widerstreben wollten, daß es ihnen freistehe, sich anderswo ein Unterkommen zu suchen, wenn sie sich der Anordnung nicht fügen wollen. Unerachtet den Vorstehern noch von verschiedenen andern Seiten, namentlich von Wirthen, Krämern, Juden und Zuhengenossen in der Umgegend, welche die jungen Leute ausaugten, entgegengearbeitet wurde, so betrug doch schon die erstmalige Einlage auf Lichtmess 1853 nicht weniger als 900 fl. Die Bekanntmachung dieses Ergebnisses erregte in der ganzen Gemeinde große Freude und feuerte zum Fortschreiten auf der betretenen Bahn an. Im Laufe des Jahres 1853 wurden die Dienenden zuweilen an die Einhaltung ihres Versprechens erinnert, was sich dieselben denn auch wirklich ernstlich angelegen sein ließen. Auf Lichtmess 1854 brachten Viele statt des dritten Theils oder der Hälfte ihrer Löhne, den ganzen Verdienst in Beträgen von 25, 30, 40 bis 50 fl., so daß im Ganzen heuer über 1500 fl. eingelegt wurden. Dieses erfreuliche Ergebnis hat nun in der Gemeinde einen solchen Eifer zum Sparen veranlaßt, daß auch die bei ihren Eltern sich aufhaltenden Söhne und Töchter angefangen haben, von ihrem Wochenlohn etwas für die Sparkasse zurückzulegen. Bitterlich bereuen die älteren Dienstboten, daß sie mit dem Sparen, nicht schon früher angefangen haben, und auf's Heiligste haben sie den Vorstehern versprochen, das Versäumte nachzuholen. Ueber die Einlagen wird von den Vorstehern ein Verzeichniß geführt, auch werden von ihnen die Sparkassenscheine aufbewahrt, damit nicht Einzelne versucht werden, ihre Einlagen heimlich wieder zurückzuziehen; dagegen wird jedem Einleger eine Ab-

schrift des Einlagescheins eingehändigt und nachgeführt. Da wohl der größte Theil der aufgesparten Summe ohne das anregende Bemühen der Ortsvorsteher nutzlos verzehrt worden wäre, so leuchtet von selbst ein, wie höchst verdient sich die Gemeindevorsteher um ihre Angehörigen durch eine derartige Thätigkeit machen können. Wohl nicht ohne Grund behaupten die Vorsteher von Orlach, daß sie vollkommen im Stande seien, ihren Armen selbst die nöthige Unterstützung reichen und fremder Hilfe entbehren zu können, ja, daß sogar zur Unterstützung in den entfernteren Gegenden des Vaterlandes Mittel übrig bleiben. Als weitere gute Folgen des Sparens können die genannten Vorsteher rühmen, daß die Dienstboten in ihrer Gemeinde mit wenigen Ausnahmen bei ihren alten Dienstherrschaften geblieben seien, und keine Lust mehr haben, jedes Jahr zu wandern, was wohl zu der Hoffnung berechtigt, daß sich zwischen den Dienstherrschaften und Dienenden innigere und festere Verhältnisse bilden werden; ferner glauben die Vorsteher bereits den wohlthätigen Einfluß des Sparens auf die Sittlichkeit insofern wahrzunehmen, als im letzten Jahr nur ein einziger Unzuchtssfall in der Gemeinde zur Anzeige gekommen sei. Möchte dieser erfreuliche Vorgang bald vielen Gemeinden des Vaterlandes Anlaß zur Nachahmung geben, so würde sich wohl auch hiedurch bewähren, daß Alles besser werden wird, sobald Wir besser werden.

Kirchheim, u. L., 9. April. (St. A.) Schon seit einigen Jahren besteht in dem hiesigen städtischen Haushalt eine nicht geringe Unordnung, die der dermalige Herr Oberamtmann bald nach seinem Amtsantritte erkannt und getadelt hat. Dieß hat die städtischen Behörden sehr verdrossen, statt daß sie es als gute Lehre angenommen und eine wirksame Kontrolle eingeführt hätten, und es konnte das R. Oberamt nicht viel mehr erreichen, als daß die sehr bedeutende Stadtpflegrechnung — sonst am Ende der nächsten Verwaltungsperiode — nun zum Zweck weiterer Maßregeln in den ersten drei Monaten zum Abschluß gebracht worden ist. Gestern — bei Beginn der Rechnungsabhör — wurde Stadtpfleger Fink, der auf den Klaffensturz nicht gefaßt war, wegen Verdachts bedeutender Restsetzung verhaftet und dem Gericht überliefert.

Berlin, 8. April. In Kurzem sollen bei der hiesigen Infanterie Versuche mit einer ganz neuen Art von Munition angestellt werden. Dieser besteht nämlich aus einer Hülse mit eiserner Kugel in der Form eines Eies, welche die Kraft besitzen soll, noch auf 400 Schritt einen Küras zu durchlöchern, während sich bekanntlich die jetzigen Kugeln der Zündnadelgewehre, in einer Entfernung von 200 Schritt auf ein solches Ziel abgeschossen, plattdrücken ohne durchzudringen. Außerdem sind aber auch die hier in Rede stehenden eisernen Kugeln nur 1½ Loth schwer, während die jetzt zur Anwendung kommenden Bleikugeln 2 Loth wiegen. Gleichzeitig kommt auch noch in Betracht, daß die Eisenmunition bei ihrer Anwendung nur halb so theuer zu stehen kommen würde, als die Bleimunition, welche gegenwärtig im Gebrauch ist. (St. A.)

Von der polnischen Gränze, 31. März. (A. M. G. 3.) Im benachbarten Königreich Polen entwickelt sich gegenwärtig zur Ausführung des Kriegszustandes und zur Mobilisirung eines abgesonderten Corps unter dem Oberbefehl des Generallieutenants Rüdiger eine bedeutende militärische Thätigkeit. In Warschau sind unter dem Vorsth seit einer Woche aus St. Petersburg zurückgekehrten Feldmarschalls Paskevitsch viele militärische Notabilitäten versammelt. Der Generaladjutant des Kaisers, Graf Rüdiger, welcher während der Abwesenheit des Feldmarschalls an der Donau nebst dem Oberbefehl auch die Statthalterschaft im Königreich Polen führen wird, ist am 28. in Warschau eingetroffen. Dasselbst weilten auch der General-Quartiermeister des Grenadiercorps, General Bergain und der General-Iniendant der activen Armee, General Froloff. Die Abreise des General Paskevitsch nach der Donau wird demnächst erfolgen. Der Sohn des Fürsten, der Garde-Oberst und Flügeladjutant, ist behufs der Begleitung seines Vaters nach dem Kriegsschauplatz schon vorgestern aus St. Petersburg in Warschau angekommen. Generale, Stabsoffiziere und Couriere eilen täglich von Warschau aus nach allen Gegenden hin, und die Proviant-, Munitions- und Monirungs-Kommissionen entwickeln eine Thätigkeit wie nie zuvor. Diese außerordentliche Rührigkeit wird zur Folge haben, daß Rußland schon im Monat Mai eine ungeheure Armee auf den Beinen haben wird, (ist die wirklich schon bestehende außerordentlich groß zu nennen), und es wird von den Offizieren offen ausgesprochen, daß, wenn Oesterreich und Preußen neutral bleiben, die Engländer und Franzosen in ihrem Feldzuge

nur den Hohn Rußlands ernten werden, denn sie seien nicht im Stande Armeen von mehreren hundert tausend Mann nach verschiedenen Gegenden hin zu senden und für die Dauer zu unterhalten. Die Kriegsbücherei der Feinde Rußlands zur See könne diese Macht zwar reizen, aber weder beugen noch demüthigen.

Auch die französische Regierung hat auf die Friedensvorschläge des Kaisers Nikolaus mit einer Vermehrung der Armee um 60,000 Mann geantwortet. Weder Frankreich noch England wäre jetzt ein Friedensschluß willkommen. Die Kabinete von London und Paris haben die Brücke zum Frieden hinter sich abgebrochen. Nicht nur, daß die Türkei ohne ihre Zustimmung den Krieg nicht beendigen darf, sie selbst haben sich auch in einem geheimen Artikel verpflichtet, nicht eher die Waffen niederzulegen, bis Rußland die Freiheit des schwarzen Meeres für die Schiffe aller Nationen anerkannt und auf alle seine früheren Verträge mit der Pforte verzichtet hat. Daß hiezu der Kaiser von Rußland seine Zustimmung nicht geben wird, so lange er noch einen Rubel in der Tasche und einen Kosaken im Sattel hat, liegt auf der Hand.

Die russische Donauflotte wird gegenwärtig in Hirsowa concentrirt. Die den Türken bei Massin, Tultscha und Hirsowa weggenommenen Barken und Segelschiffe belausen sich auf 120 Stück und wurden gleichfalls nach Hirsowa gebracht. Am 28. sind 10 von den Russen erbeutete Fahnen in Budaress eingetroffen. Die Gefangenen, angeblich 6800, wurden nach Bessarabien transportirt.

St. Petersburg. (D. B.) Den Gouverneuren wird vom Kaiser aufgegeben, überall ihres Ortes bekannt zu machen: daß alle verabschiedeten Soldaten vom niedern militärischen Range, wenn sie sich noch gesund und tüchtig fühlen, vom Kaiser eingeladen werden, wieder in Dienst zu treten für den gegenwärtigen Krieg. — Nach der Ost. Post beabsichtigt der Czar sich in die altrussische, heil. Stadt Moskau zu begeben.

(A. M. G. 3.) Man erwartet jeden Augenblick die Nachricht von einer Seeschlacht auf dem schwarzen Meer, da die russische Flotte, 16 Linienchiffe und 8 Dampfer stark, Sebastopol positiv verlassen haben soll. Das englisch-französische Geschwader war mit seiner ganzen Macht, den „Charlemagne“ und die „Retribution“ allein ausgenommen, die im Bosphorus zurückgeblieben waren um ihre Maschinen auszubessern, in der Richtung von Balthisch, Varna, Kavarna absegelt, um die Bewegungen Omer Pascha's zu unterstützen und die Verproviantirung der russischen Truppen zu verhindern, vielleicht auch um gegen Odeffa, wo 150 bis 200 europäische Schiffe von den Behörden zurückgehalten und zum Ausladen ihrer Getreidefrachten gezwungen wurden, eine Demonstration zu unternehmen. Den Correspondenzen des Journal des Débats aus Konstantinopel vom 25. März zufolge wollten die Admirale jenem Verfahren nöthigenfalls mit Gewalt Einhalt thun, und allen Schiffen zu ihrem Recht verhelfen sammt ihren Ladungen abzusegeln.

Athen, 31. März. (A. M. G. 3.) Der Aufstand hat sich über ganz Epirus verbreitet; der aus Konstantinopel zur Beruhigung der Einwohner und Dämpfung des Aufstandes abgesandte Fuad Effendi, dieser von der europäischen Diplomatie hochgepriesene Staatsmann der verjüngten Türkei, hat an den albanesischen Wütherrich Galem-Aga Pithari den Befehl gegeben, in größter Eile ein albanesisches Corps zu rekrutiren, welchem statt Besoldung die Willkür der christlicher Häuser zugesagt wurde. In dem Dorfe Zillates haben diese Albanesen furchtbar gewüthet; der auf die erste Nachricht von den Gräueltathen herbeigeeilte Hr. Saunders, Consul Englands in Prevesa, hat einige Christen von der Mezelei gerettet; er soll an Fuad Effendi geschrieben haben, daß eine solche Barbarei von Seite der Türken von seinem Hofe nicht geduldet werden kann, und daß England zu den Waffen gegriffen habe, um die Türkei gegen Rußlands Angriffe in Schutz zu nehmen, nicht aber um den albanesischen Horden freie Hand zu lassen, die Christen zu erwürgen.

Telegraphische Berichte.

Wien, 10. April. (Vormtg. 9 U., Augsburg Nachm. 11. 50 M.) Briefe aus Prevesa vom 31. März, aus Janina vom 3. April melden, daß die Communication frei, die Insurgenten zurückgedrängt, Hussein Pascha mit ahnseligen Streitkräften nach Mezowo abgegangen sei, um auch dort die Communication wieder herzustellen.